

Vorwort

Liebe Leser,

das Wagnis der Europäischen Totentanz-Vereinigung, ein eigenes Jahrbuch herauszugeben, hat sich gelohnt. Die Reaktionen auf die erste Ausgabe waren ausnahmslos positiv; die gesamte Auflage ist seit Monaten ausverkauft. Ich freue mich nun, Ihnen mit *L'Art Macabre 2* einen weiteren Band vorlegen zu dürfen, der sowohl die Vorträge unserer Tagung vom 28. bis 30. April 2000 in Bamberg enthält als auch unabhängig davon eingesandte Beiträge. Der Umfang ist gewachsen: Diesmal präsentieren 17 namhafte Autoren, Wissenschaftler und Amateure, ihre Arbeiten:

Der Theologe Dr. Norbert Buske aus Greifswald ist durch zahlreiche einschlägige Publikationen als Kenner der Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns ausgewiesen. Er beschreibt für uns eine Tafel aus dem um 1700 entstandenen Wolgaster Totentanz, die scheinbar ohne Parallelen ist: "Der Papst und der Türk Hand in Hand."

Prof. Dr. Christoph Eggenberger, Kunsthistoriker und Leiter der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich, befasst sich mit zeitgenössischer Photographie. Urs Kurths Aufnahmen von sterbenden Heiligen, von Christus am Kreuz und im Grab sind ein Plädoyer für die Wiederentdeckung der Sinnlichkeit in der christlichen Kunst.

Der Hamburger Mediävist Prof. Dr. Hartmut Freytag ist unseren Lesern sicherlich längst bekannt. Der beste Kenner des Lübecker Totentanzes stellt in Zusammenarbeit mit Dr. Hildegard Vogeler, Konservatorin am St.-Annen-Museum in Lübeck, Zinnfiguren vor, die nach dem im Zweiten Weltkrieg zerstörten makaberen Fries in der Marienkirche entstanden sind.

Jens Guthmann M.A. promoviert zur Zeit an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt mit einer Arbeit über Todesbilder in der Kunst der Gegenwart. Im vorliegenden Jahrbuch befasst er sich mit dem Totentanz im Video zu Robbie Williams Superhit *Rock DJ*, das kürzlich den Preis als bestes englisches Musikvideo des Jahres 2000 erhalten hat.

Der Pathologe Prof. Dr. Hans Helmut Jansen aus Darmstadt ist einer der bedeutendsten Sammler makaberer Kunst in Deutschland. Für uns schreibt er über die Todesbilder des Dresdner Malers Reinhard Springer, den er unmittelbar

nach der Wende durch die Vermittlung unseres Mitglieds Andreas Dehne kennen gelernt hat.

Die Mittelalterarchäologin Elfi Jemiller M.A. widmet sich in ihrem Beitrag dem barocken Totentanz in der Heilig-Grab-Kapelle der ehemaligen Klosterkirche St. Michael in Bamberg. Ihrem Engagement und dem Mut, über die Grenzen des eigenen Fachs hinauszublicken, haben wir es zu verdanken, dass die Namen der beteiligten Künstler bekannt geworden sind.

Dr. Francesc Massip und lic. phil. Lenke Kovács von der Universität Rovira i Virgili in Tarragona zeigen auf, dass die Totentanz-Tradition in Katalonien bis heute lebendig geblieben ist. Die Fresken in Morella und ein bislang unveröffentlichtes Kapitell in Girona stehen am Anfang der Entwicklung. Szenische Aufführungen finden seit dem Barock in der Karwoche statt.

Norbert Meidhof arbeitet als Friedhofsorganist in Aschaffenburg und erlebt den Totentanz – nach eigener Einschätzung – als beteiligter Musikant. Für *L'Art Macabre II* bot er einen literarischen Beitrag an, der mich spontan begeisterte, weil sich Tragik und Komik darin begegnen. Es handelt sich um ein Kapitel aus seinem Buch *Wer fliegen kann, der fliegt*. Der Titel ist ein Zitat aus dem ägyptischen Totenbuch.

PD Dr. Christoph Mörgeli, Konservator des Medizinhistorischen Museums der Universität Zürich, geht zwei ganz realen Totentänzen nach. Großmünsterpfarrer Johann Jakob Wick hat sich die beiden schauerlichen Ereignisse der Jahre 1574 und 1581 von Augenzeugen erzählen lassen und sie niedergeschrieben.

Für den Artikel über die Vanitas-Symbolik in den Werken des Augsburger Kupferstechers und Radierers Johann Elias Ridinger konnten wir den besten Kenner seines Werks, den Antiquar Lüder Hainfried Niemeyer aus Paddingbüttel, gewinnen. Er stellt uns einen Künstler des Barock vor, der vor allem durch Jagd- und Tierdarstellungen berühmt geworden ist.

Der Kunsthistoriker Clemens Ottnad M.A. leitet zur Zeit kommissarisch die Galerie Albstadt, ein Museum, das, bedingt durch seine Graphikbestände, als Geheimtip gelten darf. In seinem Artikel macht er uns mit dem Totentanz Hans Otto Schönlebers bekannt, der 1930 wegen vermeintlichem künstlerischem Scheitern von eigener Hand aus dem Leben schied.

Julia Ritterskamp M.A. schloss ihre kunsthistorischen Studien im vergangenen Jahr an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf mit einer umfangreichen

Arbeit über die Darstellung des Todes bei Gertrude Degenhardt ab. Sie bietet einen Querschnitt aus dem bislang unveröffentlichten Manuskript.

Dr. Ingeborg Ströle Jegge, Leiterin der Städtischen Galerie Fruchthalle in Rastatt, promovierte mit einer Arbeit über den 1650 veröffentlichten *Sterbenspiegel* der Zürcher Gebrüder Rudolf und Conrad Meyer, einen der bedeutendsten Totentänze des Barock. Das Buch hat nicht nur als Zeugnis der Holbeinrezeption, sondern auch wegen seiner konfessionellen Brisanz unsere Aufmerksamkeit verdient.

Mag. phil. Gerald Unterberger studierte Völkerkunde und Afrikanistik in Wien und ist seit einem Jahr in der Kulturdirektion des Stifts Admont tätig. Der Jahrbuch-Beitrag über den Totengott Macabré geht auf seine Diplomarbeit über die Religionen westafrikanischer Völker zurück. Uns werden dadurch neue, gänzlich ungeahnte Aspekte des Themas Totentanz aufgetan.

Der Hamburger Buchgestalter und Sammler Henning Wendland führt uns anhand von Initialen mit Todesbildern aus seinem Besitz in den Buchschmuck des 16. Jahrhunderts ein. Er belegt, dass Hans Holbeins makaberer Alphabet nicht auf fremde Vorlagen zurückgeht, sondern kurz nach der Veröffentlichung in Straßburg kopiert wurde.

Abschließend möchte ich mich nicht nur bei den Autorinnen und Autoren ganz herzlich für Ihre Mitarbeit bedanken, sondern auch bei allen übrigen Personen, die zur Entstehung des vorliegenden Bandes beigetragen haben. Michael Fenz unterstützte mich bei Bildbearbeitung, Layout und Druck. Die Korrekturen erledigten Christoph Mörgeli, Frater Winfried Schwab OSB und Ingeborg Ströle Jegge. Der Einband stammt – wie im vergangenen Jahr – von der Düsseldorfer Buchbinderei Mergemeier. Dem zweiten Band unseres Jahrbuchs *L'Art macabre* wünsche ich aufmerksame Leser und eine ebenso günstige Aufnahme wie dem ersten Jahrgang.

Düsseldorf, im März 2001

Uli Wunderlich